

# Adorfer Wochenblatt.

## Mittheilungen über örtliche und vaterländische Angelegenheiten.

Vierter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post 16 gr. Sächs., bei Beziehung des Blattes durch Botengelegenheit 12 Gr. Sächs.

N<sup>o</sup> 35.

Erscheint jeden Donnerstag.

30. Aug. 1838.

### Warum und wie soll man puppen?

(Fortsetzung.)

Aber eben deswegen wird es gut sein, wie wir weiter unten noch einmal darauf zurückkommen werden, die Puppen alle in geraden Reihen nach der Richtung der Beete zu setzen; ein Umstand, der auch das Abfahren der Puppen sehr erleichtert, und was hier noch als ein besonderer Nutzen des Puppens überhaupt bemerkt werden könnte, den Diebstahl, wenn nicht verhindert, — denn der Wolf frisst auch gezählte Schafe — doch wenigstens sogleich bemerkbar macht. Liegen die Gletten breit, so werden vorsichtige Diebe nur immer da etwas wegnehmen, wo das Getreide am dicksten liegt, und schwer möchte wohl dann der Diebstahl zu bemerken sein. Holt mir jedoch Jemand eine ganze Puppe, oder eine Garbe aus einer Puppe, so wird dieses wohl nicht unbemerkt bleiben, und ich kann eher meine Maßregeln dagegen nehmen.

Endlich dürfte auch noch der Umstand als ein Vortheil des Puppens hier nicht übergangen werden, daß dadurch das Feld, wenn man es zu Futter zc. noch in demselben Sommer wieder benutzen will, schneller geräumt werden kann, um so mehr, da gerade dieses von Vielen als ein Nachtheil, den das Puppen herbeiführe, angegeben wird. Wie kann ich mein Feld, wenn die Puppen 14 Tage und länger stehen sollen, zu Futter benutzen? Da vergeht ja die schönste Zeit unterdessen, ehe ich auf das Feld kann.

Dieser Einwurf wird sehr oft vorzüglich von kleinen Wirthen gemacht, welche ihr Feld auf diese Weise zu

benutzen wünschen. Allein gerade bei diesen läßt sich auch dieß Hinderniß sehr leicht beseitigen. Denn da diese auf ihrem kleinen Stücke auch nur eine kleine Anzahl Puppen aufstellen können, so lassen sich diese wenigen Garben mit geringer Mühe entweder an die Seite des Feldes oder wohl gar auf ein daran stoßendes Grundstück tragen und das Feld kann sogleich gleich darauf wieder bestellt werden.

In größern Wirthschaften würde dieses der großen Anzahl der Puppen wegen, freilich schon mehr Arbeit verursachen, doch ließe sich auch hier ein Ausweg finden. Man dürfte nur die Puppen alle in eine Reihe sehr enge neben einander setzen, so würde man auch hier Raum erhalten, um zwischen den zwei Reihen Puppen ein Stück Land mit Futter besäen zu können.

Ja das Alles wäre recht gut, höre ich von Vielen einwenden, wenn nur der Wind die Puppen nicht umwürfe und so oft großen Schaden verursachte.

Dieser Umstand ist vielleicht eines der größten Hindernisse, welches der allgemeinen Einführung der Puppen im Wege steht; und da dieses Umfallen der Puppen allein nur durch ein sorgfältiges kluges Verfahren beim Puppen selbst möglichst verhütet werden kann, so will ich noch zuletzt genauer angeben, wie man beim Puppensetzen selbst zu verfahren habe.

Daß man früher als sonst bei der gewöhnlichen Erntemethode das Getreide hauen lassen müsse, haben wir schon oben erinnert, bemerken aber noch einmal, daß dieses beim Puppen durchaus unerläßlich sei.

Die erste Abrafferin legt hinter dem, welcher vorz

haut, zur Seite das Band und die erste Glette sogleich auf das Band, indem sie das Bund Bänder immer etwas vor sich hinwirft, wenn sie ein Band daraus gezogen und auf das Beet gebreitet hat. Diese Abrasserin hat gerade genug zu thun, wenn der Mäher fleißig ist, und es ist daher nöthig, eine thätige Person dazu anzustellen.

Die beiden folgenden Abrasser können erwachsene Kinder sein, welche eben dadurch, daß sie zwischen 2 verständige Personen gestellt werden, desto besser in Aufsicht erhalten werden können. Beide legen ihre Gletten auf das erste Band, so daß 3 Gletten eine Garbe bilden.

Die vierte Abrasserin legt ein neues Band, und so geht es fort bis zur letzten.

Man sieht wohl, daß man auf diese Weise so viele Mäher und Abrasser anzustellen habe, daß sich ihre Anzahl ohne Ueberfluß durch 3 dividiren lasse. Wären 7 oder 8 angestellt, so würde beim Bandanlegen jedesmal, wenn sämtliche Schnitter durchhauen, die Reihe einen anderen treffen. Sind lauter große verständige Leute angestellt, so würde dieses den Vortheil gewähren, daß das Bandanlegen umzehlig verrichtet würde, was dann der, die das erste Band legte, wieder einige Erholung verschafft. Die Umstände bestimmen, ob man dieses will oder nicht.

Anfangs ließ ich das Binden durch die Mäher selbst verrichten. Jeder derselben gab die Sense seiner Abrasserin und band nun, denselben Weg rückwärts gehend, die in die Bänder gelegten Gletten auf. Es scheint, als ob dieses eine große Ersparniß sei, weil auf diese Weise kein Schritt von dem Manne unnütz gethan würde. Allein die Leute klagten darüber, theils weil ihnen, nachdem sie das lange Feld heruntergehauen haben, eine kleine Erholung wohl zu gönnen, theils versicherten sie, daß diese abwechselnde Arbeit, wo sie sich beim Binden, nachdem sie das Hauen aufrechtstehend verrichtet, bücken mußten, viel anstrengender sei, als wenn sie eine Arbeit immer fort, das Hauen oder Binden zu verrichten hätten.

Kann man über Leute genug gebieten, so ist es gut, die Garben sogleich durch eine Person zusammentragen zu lassen. Alles geht besser und schneller, wenn Einer immer dieselbe Arbeit verrichtet. Zehn Garben werden immer auf dasselbe Beet neben einander gelegt, wohin die Puppe zu stehen kommen soll. Damit sich

der, der die Garben zusammenträgt, nicht leicht ver zählen könne, was beim Aufsetzen Störung verursachen würde, legt er 5 und 5 mit den Sturzeln gegen einander gekehrt, wo sie die, welche dann die Puppen aufsetzen, am Besten übersehen, und nach Bedarf auswählen können.

Die Entfernung der zu setzenden Puppen richtet sich zwar nach dem Stande der Früchte. Doch wird es gut sein, hier sogleich zu überlegen, ob man die Puppen künftig 2 oder 4spännig abfahren will. Führt man 4spännig, so ist es nützlich, die einzelnen Puppen soweit von einander zu stellen, daß die Riemenpferde, wenn der Wagen bei der nächst vorhergehenden Puppe hält, die nächste noch nicht erreichen können, weil sie sonst sehr leicht Schaden an der nächst folgenden Puppe machen, wenn der, der den Wagen führt, nicht immer genau Achtung giebt. Um dieses zu können, darf man nur bei gut stehenden Früchten eine Reihe Puppen näher an die andere setzen.

Hat man Leute genug, so ist es am Besten, 4 Andere (2 Männer und 2 Weiber) gleich am Anfange zum Puppensetzen allein zu bestimmen. Besonders wähle man dazu 2 große verständige Männer. Denn auf die Sorgfalt, mit der die Puppen gesetzt werden, kommt Alles an, wenn sie fest stehen und vom Winde nicht umgeworfen werden sollen.

Ist der Acker in Beete gepflügt, so setze man die Puppen auf den Rücken der Beete, damit bei anhaltendem Regen sich das Wasser in den Furchen immer ungehindert abziehen könne. Sind die Beete nicht zu schmal und zu hoch, so werden sie auch hier, wenn sie richtig gestellt werden, fest stehen.

### An Jakob Grimm \*).

Dahin ist längst der schöne Traum Deutschlands des Einen,  
Ganzen,  
Wir sehn des Kaiseradlers Flaum zerseht im Winde tanzen,  
Seit Deutschlands Szepter bröckelt und sie um des Reichsapfels  
Schnitten.  
Wie hungernd Bettlervolk und wie genäsch'ge Knaben strit-  
ten.

\*) Bekanntlich gehört Jakob Grimm (ein hochgeachteter deutscher Sprachforscher) zu den ehrenwerthen „7 Professoren von Göttingen.“ Das obige Gedicht an ihn ist uns von achtbarer Hand und mit dem Wunsche zugekommen, daß wir ihm einen

Das ist dahin; doch hat die Zeit der Wirrung nicht zernichtet  
Germanias Geist; der hat ins Herz der Edlen sich gestüch-

Wie Karls Ring der Treue tief versenkt im See von  
Aachen, —

Dein träumt er nun Vergangenheit und ahnt ein schön Er-  
wachen.

Da schlief er zwar, doch traun er lebt! Er weiß, daß ihn  
zu schützen,

Des Busens Bollwerk nicht erbebt, des Worts Karthausen  
bilden,

Daß Eine Burg ihm ragt noch fest: der Deutschen Sprache  
Einheit,

Ein Banner sich nicht beugen läßt: der deutschen Treue  
Reinheit! —

Da wußten sie, es sth' ein Mann zu Göttingen, der stiere  
In alten Pergamenten Wust, in gothisches Geschmiere;  
Er dauert sie, daß Urweltstaub ihm so die Lungen beise,  
Und die verbleichte Ahnenschrift die Augen überreize!

Sie ahnten nicht, daß an dem Tag der Prüfung und Ge-  
fahren

Der welken Lettern Schwarm um ihn als Mannenvolk in  
Schaaren,

Ein Heer, gepanzert, kerngesund vom Scheitel bis zur Zehe,  
Jahrhundertstaub sich schüttelnd von den Sohlen, einst ers-  
stehe!

Platz in unserem Blatte einräumen möchten. Ob es nun  
schon, wie der Hr. Einsender selbst anzeigt, bereits im  
„Telegraphen“ abgedruckt gewesen ist, so stehen wir doch um  
so weniger an, dem Verlangen des Hrn. Einsenders zu ent-  
sprechen, als eines Theils das Gedicht einem deutschen Ehrens-  
manne gilt, andern Theils mit ziemlicher Sicherheit ange-  
nommen werden kann, daß es noch den wenigsten unserer  
Leser bekannt ist. Nur bitten wir, kleine Fehler, wenn der-  
gleichen etwa in obigem Gedichte vorkommen sollten, nicht  
uns anzurechnen, sondern dem Umstande zuzuschreiben, daß  
wir das betreffende Blatt des „Telegraphen“ nicht selbst ge-  
lesen haben und die Handschrift, in welcher die Mittheilung  
uns zukam, für den Setzer, als etwas ungewöhnlich, viel-  
leicht nicht ganz leserlich war. D. Redaktion.

#### Kirchliche Nachrichten.

Künftigen Sonntag, als am Constitutionsfeste predige  
Worm. Hr. P. Wimmer und Nachm. Hr. Diac. Steudel.  
Am Mittw. früh halb 7 Uhr hält derselbe allgem. Beichte.

Sie ahnten nicht, vergilbt Papier werd' in der Hand des  
Treuen,

Urkunde deutscher Ehre, sich so blank und rein erneuen,  
Ein Dokument mit goldner Schrift und marmorschweren  
Blättern,

Kein Spiel des Winds, der Albions Prachtflotten mag zers-  
schmettern!

Du aber, Mann der Treu' und Ehr', den wir so herrlich  
tragen

Das Banner deutschen Wortes sahn, Du weißt aus alten  
Sagen:

Wenn wo ein Heer feldflüchtig ward, versprengt auf irren  
Wegen,

Ruht auf der letzten Fahne noch ein zaubervoller Segen.

Und wer sie trägt, des Haupt wird sie als Baldachin um-  
wiegen,

Als Ehrenmantel wird sie stolz um seine Schultern fliegen,  
Sie wird, thuts Noth, ihn schützend auch als goldne Wolk'  
umschweben,

Und ihn, verschleiert all in Glanz, unwürd'gem Volk ent-  
heben —

Getrost! Noch steht die schönste Burg: der deutschen  
Sprache Reste;

O, daß sie, Deine Wartburg, Dich bewirth' und schirm'  
aufs Beste!

Du ruffst von ihren Zinnen dann — wer bricht die je in  
Trümmer? —

„Ob alles auch verloren sey, ist's doch die Ehre nimmer!“

Beklagen lernt' ich heur' es erst, daß meine Jugend ferne;  
Zu Göttingen, der guten Stadt, wär' ich Studiosus gerne,  
Vor Deinem Haus ein Ständchen Dir Sittarrnklangs zu  
schüttern,

Daß nicht die Scheiben nur davon, auch Herzen sollten zit-  
tern!

Daß bei Hannover hin der Sang sich schwänge wundertönig,  
An's Ohr Ernst August Cumberlands, der jetzt Hannovers  
König;

Versteht er auch des Sängers Lied in deutscher Zunge schwer-  
lich,

Es fände sich wohl Einer dort, ihm's zu verwälschen ehrlich.

Getraute: 34) Joh. Glob Stengel, W. akh. und  
Besitzer des Lannigguts in Hermsgrün, ein Wittw., und  
Christiane Karol. Martin v. Breitenfeld. 35) Ehr. Karl  
Aug. Krauß, Handarbeiter in Jugelsburg u. Anne Magd.

Pohrer v. Pilgramsreuth. 36) Mstr. Karl Glob Fuchs, W. u. Strumpfwirker allh. u. Jgfr. Joh. Christiane Hensdel allh.

Geborne: 102) 1 unehel. T. in Jugelsburg. 103) Karl Erdmann Glieb Unteusch's, Müllers und Zeugarbeiters allh. S. Karl Erdmann. 104) Mstr. Joh. Aug. Wilh. Baumanns, W. u. Schneiders allh. S. Heinrich Adolph. 105) Fr. Martin Gehmanns, Handarbeiters in Remtengrün T. Joh. Christiane.

Beerdigte: 75) Mstr. Joh. Gottfr. Hef, W. u. W. allh., 70 J. 9 M. 10 T. mit LP.

Filialkirche Elster.

Künftigen Sonntag, mit welchem die Feier des Konstitutionsfestes verbunden wird, predigt Hr. Diac. Steudel.

Geborne: 1) Joh. Christ. Köppl's, Zimmermanns u. Einw. in Raun todgeb. S. 2) Joh. Georg Dieb's, W. auf der Neuth T. Christ. Margar.

Beerdigte: 1) der obengenannte todgeb. S. von Raun. 2) der Eve Rosine Michelin von Arnsgrün unehel. T. Karol. Aug., 8 M. 12 T. mit Predigt.

Bekanntmachung. Nachdem von dem Gesetz- und Verordnungsblatte für das Königreich Sachsen am 23. d. M. das 14. Stück erschienen und an den gewöhnlichen Orten ausgelegt worden ist, so wird Solches hiermit bekannt gemacht. Es enthält aber dieses Stück folgende Verordnungen:

No. 62) Verordnung, die Beschränkung des Begräbnisaufwandes betr.; vom 12. Juli 1838.

No. 63) Verordnung, den diesjährigen Aufgangstermin für die Niederjagd im Königreiche Sachsen betr.; vom 10. August 1838. Adorf, am 25. August 1838.

Der Stadtrath das. Todt.

Holzauktion. Von dem diesjährigen Holzschlage auf dem Galgenberge sollen die daselbst gewonnenen 73 1/2 Klaftern Stöcke

den 10. September d. J. Nachmittags 3 Uhr auf hiesigem Interimsrathhause gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Adorf, am 25. August 1838.

Der Stadtrath das. Todt.

Verkauf. Der Unterzeichnete hat Auftrag, eine Chaise zu verkaufen. Der Besitzer derselben bietet sie aus Desperation über das bedauerliche Ende seines verstorbenen Brauens feil. Dieselbe (nicht die Desperation, sondern die Chaise) ist erst zur lehrverflossenen Ostermesse in Leipzig neu gekauft und bisher wenig benützt worden, ist ein- und

Notizen: 1) von Siebenbrunn aus wird geschrieben, daß die Einrichtung, welche in No. 31 dies. Bl. beschrieben worden („Der Stier und das Schulhaus“) bei ihnen Statt finde und daß der Aufsatz noch gar nicht derb genug gewesen. Hierauf zur Antwort, daß darüber nichts mehr geschrieben zu werden braucht, da wir der H. Kreisdirektion zu Zwickau auf Anfragen bereits angezeigt haben, wo der gerügte Uebelstand gefunden wird. Es wird also nunmehr schon für die Abstellung Sorge getragen werden. 2) Klage über schlecht ausgeführten Begebau — ebendaher; soll nächstens erscheinen. 3) Klage eines Dienstmädchens über das ewige Schelten und Zanken ihrer weiblichen Herrschaft. Das möchte bei der Polizei anzubringen sein. Vielleicht kommt diese Notiz zur Kenntniß der Angeklagten und es stellt selbige dann die üble Behandlung der Magd von selbst ein. Doch nein! unter unseren liebenswürdigen Leserinnen wird doch keine sein, die immer schilt und zankt? —

Karl Todt, Redaktor; der Stadtrath, Verleger.

zweispännig zu gebrauchen und ganz elegant und dauerhaft gebaut. Liebhaber dazu, nämlich zur Chaise, wenden sich gefälligst an den

Postverwalter Christinck. Falkenstein, den 23. August 1838.

Verpachtung. Da der Pacht des hiesigen mit der Ausspanngerechtigkeit versehenen Wirthshauses am 4ten November d. J. erledigt wird, und dasselbe auf anderweite drei Jahre verpachtet werden soll, so lade ich diejenigen, welche hierauf reflectiren möchten, hiermit ein, sich den fünfzehnten September d. J. Vormittags 10 Uhr im Locale selbst einzufinden und der dießfalligen Verhandlung gewärtig zu sein. Breitenfeld, am 25. August 1838. Der Steuerprocurator Jani.

Einladung. Diejenigen Feldbesitzer auf dem Dorfel, welche an dem letzten Begebau daselbst Theil genommen haben, werden ersucht und eingeladen, nächsten Sonnabend, den 1. September d. J. Abends um 6 Uhr, auf hiesigem Interimsrathhause sich einzufinden, damit das Nöthige wegen Vollendung des Baues besprochen werden kann. Es versteht sich übrigens wohl von selbst, daß diejenigen, welche zu erscheinen verhindert sind und keinem Andern Auftrag erteilen, für einwilligend in die Beschlüsse der Anwesenden gehalten werden müssen.

Adorf, am 27. August 1838.

Die Unternehmer des betreffenden Begebaues.

Anerbieten. Da ich wöchentlich einmal und zwar Donnerstags nach Hof gehe, so biete ich den hiesigen Einwohnern, welche Etwas von hier dahin oder von dort zurück zu besorgen haben, hiermit meine Dienste an und bitte deshalb jedes mal Mittwochs mich mit ihren Aufträgen zu versehen. Adorf. Joh. Christiane Adler geb. Kramer wohnhaft in der Mehlihan.

Gefunden. Vorige Woche ist an einem gewissen Orte eine Brille gefunden worden und gegen Bezahlung der Inserzionsgebühren wieder zu erlangen in der Expedition d. Bl.

Gefunden worden ist unweit der obern Mühle allhier ein Pfeifenkopf und gegen Erlegung der Inserz. Geb. wieder zu erlangen in der Exped. d. Bl.

Getreidepreise in Adorf den 24. Aug. 1838.

Malzen:	—	thlr.	—	gr.	—	pf.	bis	—	thlr.	—	gr.	—	pf.
Korn:	4	:	12	:	—	:	—	:	—	:	—	:	—
Gerste:	3	:	4	:	—	:	—	:	—	:	—	:	—
Hafer:	—	:	—	:	—	:	—	:	—	:	—	:	—